

Friedrich der Große und der sächsische Geheime Rat von Fritsch.

Von
Woldemar Lippert.

„Sans vouloir absolument prescrire qui employer à cette commission, il m'est venu l'idée que le conseiller privé baron de Fritsch y seroit le plus propre, non seulement par ses connoissances en général, mais encore particulièrement parce que le roi de Prusse peut le souffrir et a trouvé plaisir de s'entretenir avec lui.“

So schrieb König August III. von Polen am 20. November 1762 aus Warschau seinem Sohn, dem Kurprinzen von Sachsen, als es sich um die Einleitung der Friedensverhandlungen mit Preussen handelte¹⁾. Alles sehnte sich nach Frieden, aber weder Maria Theresia noch Friedrich II. mochten den ersten Schritt thun, um nicht als der des Friedens mehr bedürftige Teil zu erscheinen. Da trieb die Not des unglücklichen Landes den sächsischen Hof dazu, für Österreich einzuspringen und die peinliche Aufgabe zu übernehmen. Unter dem offiziellen Grund, für Sachsen einige Erleichterung der den Preussen zu leistenden Lieferungen zu erlangen, sollte eine geeignete Persönlichkeit Friedrich in seinem Winterquartier zu Meissen aufsuchen und dabei die beiden in Wien von dem Staatskanzler Grafen Kaunitz und dem sächsischen Gesandten

¹⁾ Webers Archiv f. d. Sächsische Geschichte IX (1871), 348.